Nun kamen auch die bose Stiefmutter und die bosen Stiefschwestern und wollten sich bei der jungen Königin einschmeicheln. Es gelang ihnen aber nicht. Und als die Brautleute in die Kirche suhren und die älteste Stiefschwester an der rechten und die jüngste an der linken Seite ging, flogen die zwei weißen Tändchen herbei und sangen:

"Im Schuh ift tein Blut, Sie ift die Königin; jo ist's gut! Aber die zur Rechten und Linten, Müssen zur Strafe nun hinten!"

Darüber ärgerten sich die beiden so sehr, daß sie vor Gram bald starben; aber das Aschenbrödel, das nun Königin geworden war, lebte mit ihrem Gemahl lange und glücklich.

Die After.

Ein fleiner, frommer Rnabe ichlummerte in ber Gartenlaube, mitten unter duftenden Blumen. Da hatte er einen wunderschönen Traum. Er träumte, es träten brei Engel in Enabengestalt zu ihm. Und er sprach mit ihnen und zeigte ihnen alle die ichonen Blumen. Dann gab er jedem ein ichones Strangen und fagte gu ihnen: "Wenn ihr morgen wieder vom himmel berunterfommt, jo bringt mir bafur ein anderes Straugchen von da broben mit. D, im himmel mußt ihr ja viel iconere Blumen haben als wir auf der Erde." "Die haben wir auch," antwortete ein Engel, "aber wir können fie nicht herunter bringen. Siehst du die Sterne am himmel leuchten? Das find die Blumen bes himmels. Sie find nicht in Erdreich gepflanzt, sondern hinein in bie unendlichen Räume ber Luft, und fie nahren fich nicht von Sonnenftrahlen, fondern von Gottes Augenlicht. Darum blühen und leuchten fie auch fo herrlich, daß ihrer Pracht und ihrem Glanze feine Blume und nichts auf Erden zu vergleichen ift. Rann ich auch feinen Stern im himmelsgarten für dich abpflüden, jo will ich bir boch morgen ein fleines, fleines Rornchen von einer folchen Blume mitbringen; das wollen wir in beine Erde faen und dann feben, was daraus wird" Darauf verschwanden bie Engel.

Am andern Morgen kamen sie wieder und brachten ein hellschimmerndes Körnlein. Das gruben sie in die Erde und begossen es alle Morgen und Abende mit frischem Wasser Und unser Büblein erzählte es allen Kindern im Dorfe, daß er einen Stern in seinem Garten gesäet habe. Da kamen die Kinder alle Tage, um zu sehen, ob der Stern noch nicht bald aufgehen wolle. — Und siehe, es erwuchs im Herbst eine schöne, bunte Blume von runder Gestalt, diese hatte rings umher viele schmale Blättlein und sah gerade aus wie ein schöner Stern. Die Kinder trugen alltäglich der Blume Wasser zu und nannten sie mit dem himmlischen Kamen After; denn After heißt verdeutscht ein Stern.

So hat es dem Büblein geträumt, und wahrlich, das war ein himmlisch schöner Traum.